

51

12

CHARLOTTE GOHS CHUR DURCHWÜHLEN

CHARLOTTE GOHS
CHUR DURCHWÜHLEN

schau - spiel - chur

Ein fotografischer Blick auf Chur von Charlotte Gohs

im Rahmen von CHUR DURCHWÜHLEN -
ein Projekt der HASENA / Koproduktion THEATER CHUR, 2013

Fotografie, ganz bei sich.

Charlotte Gohs ist Fotografin im eigentlichen Sinn. Das fotografische Verfahren ist ihr nicht Mittel zu einem Zweck – der Dokumentation, des Festhaltens, des Verblüffens, des Entlarvens oder des Schockierens –, sondern Ausdruck ihres Blickes in die Welt, und diese ist im Gegensatz zur Wirklichkeit, die wir in einer Fotografie zu sehen vermeinen, alles: das Sichtbare und das Unsichtbare, das Vergehende und das Werdende, das Gefühlte und das Erahnte. Wir wissen, dass diese ganze Welt in unserer singulären Wahrnehmung der Wirklichkeit immer schon enthalten ist. Nie sind wir nur an einem Ort und in einem Moment da, immer schwingt in uns die ganze Welt mit allem, was wir je von ihr erfahren haben, in einem einzigen Moment. Die Fotografie ermöglicht es, diesen Moment aufzunehmen.

Ein paar tausend Jahre lang haben wir gelernt, dass es Künstlern gegeben ist, diese Erfahrung des allumfassenden Moments in Stein zu hauen oder mit Farbe auf eine Fläche aufzutragen, sodass über den Anlass hinaus wirkend und über den Schriftsinn hinausweisend eine Bedeutung entsteht, wie auch immer diese beschaffen ist. Erst seit nicht einmal 200 Jahren sind wir damit konfrontiert, dass hierzu auch eine Apparatur taugt, die – im Gegensatz zu Meissel, Pinsel, Stift oder Radiernadel – jeder Mensch mit einem für ihn befriedigenden Ergebnis zum Einsatz bringen kann.

Durch eine Stadt gehend zu fotografieren – was könnte es banaleres geben? Wie viele Fotos mögen alleine in einer Stadt von der Grösse Churs schon geschossen worden sein? Wie viele Schnappschüsse von seinen Strassen und Plätzen werden täglich in den Social Medias gepostet? Welche Anmassung ist denn das, uns etwas zeigen zu wollen, was wir noch nicht gesehen hätten? Egal ob in Chur oder sonst wo auf der Welt? Und dennoch surfen wir täglich, ob gewollt oder ungewollt, durch die Bilderfluten des postdigitalen Zeitalters, die uns auch im öffentlichen Raum schon eingeholt haben, seitdem uns Bildschirme sogar in den Verkehrsmitteln unterhalten wollen und die Bilder der Medien uns überall hin verfolgen.

Charlotte Gohs war für das Projekt CHUR DURCHWÜHLEN, initiiert von Peter Trachsels „HASENA - ein Museum in Bewegung“ und getragen vom Theater Chur von Oktober 2012 bis Mai 2013, ein Glücksfall. Sie hat in Chur nichts anderes gemacht als das, was sie in Wien und überall sonst, wo sie sich bewegt, schon seit vielen Jahren macht. Sie hat sich als „urbane Wühlmaus“ durch den Stadtraum bewegt und mit den Bildern, die sie dabei eingefangen hat, „neue Blickwinkel aufgezeigt“ und „unvermutete Perspektiven geöffnet“, genauso wie es im Presstext des Projektes geschrieben steht. Die Fotografien, die vom 14. bis 20. März 2013 entstanden sind,

hat sie in einer Art von digitaler *slot machine* auf ihrer Website online zur Verfügung gestellt. Wer sich auf das Spiel eingelassen hat, konnte eine von ihr signierte Fotografie gewinnen. Dabei hatte man die einmalige Gelegenheit, Lust und Qual des fotografischen Kombinierens von Bildern zu erleben, solange bis drei gleiche erschienen sind.

Fünf Jahre später hat Charlotte Gohs selbst die „slot machine“ betätigt, aber nicht, um drei gleiche Fotos zu erzielen, sondern um Dreierkombinationen zu kreieren, die mehr sind als die Summe von drei einzelnen Fotografien, sowie ein Portfolio, das mehr sein sollte als ein Rundgang durch Chur. „Mehr“ im Sinne ihres Blickes in die Welt, in diesem Fall in und auf Chur. Worin besteht dieses „Mehr“?

Charlotte Gohs fotografiert da, wo sie ist, fast überall und immer. An einem Tag können hunderte von Fotografien entstehen. Sie fotografiert nichts anderes als das, worauf alle anderen Passanten, Flaneure, Spaziergänger und Wandernde auch schauen, allerdings ohne es zu sehen: das Banale, das Unauffällige, das Beiläufige, das was einem erst beim zweiten Hinsehen auffällt. Ihr springt sogar das ins Auge, was dem viel zitierten Flaneur entgeht, diesem charmanten neuzeitlichen Abkömmling des Narziss, dem die Flaniermeile nichts anderes ist als ein Spiegel seines *ennui*. Und weil Charlotte Gohs zwar die Langeweile als einen die Wahrnehmungsfähigkeit verfeinernden Bewusstseinszustand schätzt, aber alles andere ist als ein Narziss mit der Kamera, geraten ihr auch nur selten Menschen vors Objektiv, deren Aufsehen sie ja gerade nicht erobern will.

Umso gesättigter sind ihre Fotografien von den Spuren, die Menschen im öffentlichen Raum hinterlassen haben, von der diesen erst schaffenden Architektur bis zu den vielfältigen Zeichen an den Wänden und auf den Böden, sei es ein Graffito, ein Firmenzeichen oder eine besondere Art der Pflasterung. Dem fotografischen Blick kann selbst ein leerer Platz wie eine Schneelandschaft voller Spuren der Lebewesen erscheinen, die sie durchquert haben. Der „andere Blick“ von Charlotte Gohs lässt sich am einfachsten an jenen Motiven ausmachen, die allseits bekannt sind, heutzutage nicht mehr durch Postkarten, sondern aus dem Internet.

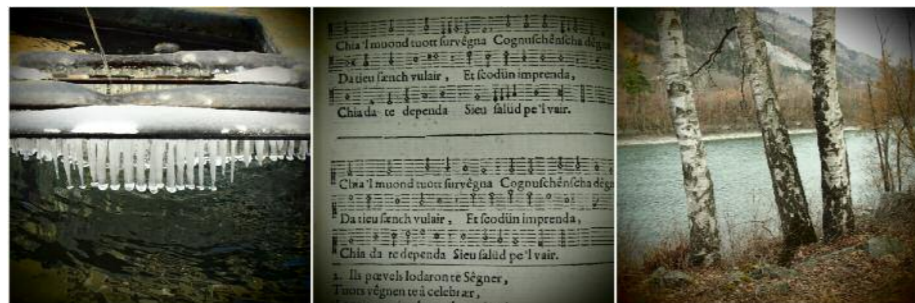
Von der Postautostation auf dem Bahnhofsdach lässt sich im Internet weder ein Foto finden, das die meisterhafte Leichtigkeit der Tragekonstruktion von 1992 in ihrer Beziehung zur Schwere der Berglandschaft adäquat zum Ausdruck bringt, noch eines, das die künstlerische Intervention von Hannes und Petruschka Vogel von 1996/1997



so in Szene setzt, dass ihr appellativer Charakter zur Geltung kommt. Charlotte Gohs ist beides gelungen. Sie ergänzt diese beiden Fotografien zu einer Dreiergruppe, und zwar mit einem Bild, das so sachlich wie emotional ist. Die untere Hälfte dominiert eine große leere Asphaltfläche mit einem ihr eingeschriebenen Richtungspfeil, dessen ungewöhnlicher Schwung mit dem dramatischen Geschehen in der oberen Hälfte korrespondiert: Wolkengeschlebe vor dräuendem Gebirge. Aus drei simpel dokumentarisch erscheinenden Fotografien entsteht derart eine Apotheose des Bahn- und Postauto-Knotenpunktes Chur. (ABB 1)

Ähnliches geschieht in allen diesen Dreiergruppen auf eine dem Ort und Sujet angemessene Art und Weise. Vom spätantiken Elfenbeintriptychon über den Flügelaltar bis zu den Gestaltungsprinzipien moderner Medien, insbesondere der Werbung, hat sich unsere visuelle Wahrnehmung an der Konfiguration von drei Bildern orientiert. Das sind zu wenige, um eine Geschichte zu erzählen, aber sie reichen hin, um den möglichen Erzählstrom für eine Geschichte zu öffnen. Wie man Erzählungen vermeidet, hat Charlotte Gohs von Heinz Cibulka gelernt, der mit seinen vierteiligen „Bildgedichten“ Fotogeschichte über Österreich hinaus geschrieben hat. Auf ihrer Website hat Charlotte Gohs das vierteilige Bildgedicht im Sinne Cibulkas zu sechzehnteiligen Tableaus erweitert, die in vielen Richtungen gelesen werden können, sich auch durchblättern lassen, aber dennoch keine Geschichten erzählen, sondern wie ein Generator poetischer Texte funktionieren.

ABB 2



Die Dreiergruppen sind im Vergleich dazu Aphorismen, die sich noch mit einem einzigen Blick erfassen lassen, so wie ein Hauptsatz aus Subjekt, Prädikat und Objekt. Mehr braucht es nicht, um eine tiefe Poesie zu entfalten – etwa mit den Noten eines Volksliedes zwischen tropfendem Eis und rauschendem Rhein, (ABB 2) oder um mit sanfter Ironie das eine oder andere Missverhältnis zum Vorschein zu bringen; (Das Verhältnis des Gebauten zum Gewachsenen ist eines der Lieblingsthemen von Charlotte Gohs). (ABB 3)



Alle Lesarten, die sie mit ihren Fotografien eröffnet, alle Bedeutungsebenen, die sie erschliesst, beruhen auf einer Fülle von Bildern, die vorerst ganz absichtslos entstehen. Es liegt ihnen keine Recherche zugrunde, kein Suchen und Forschen, sondern nichts als das reine Sehen. Dem Aufruf „Grabe wo du stehst“ verdanken wir die „Geschichte von unten“ der achtziger Jahre; Charlotte Gohs folgt dem Prinzip „Fotografiere wo Du gehst“. Deswegen ergeben aber die Einzelfotos noch lange keinen Stadtrundgang, sondern verhalten sich wie die Bilder eines Kaleidoskops, die sich durch leichte Bewegungen immer aufs Neue und überraschend arrangieren lassen.

Die Idee des Projektes, Chur zu durchwühlen, spiegelt sich im Ergebnis, das Charlotte Gohs vorlegt, wider, so dass wir, die Betrachter, uns ebenso durch ihre Bilder wühlen können wie sie sich durch die Eindrücke der Stadt gewühlt hat. Der Wunsch, noch mehr von diesen Bildern zu sehen, entsteht dabei schnell. Und man beginnt damit,

ABB 4



sich die Stadt vorzustellen, eine Stadt die man nicht kennt. Aber genauso geht es mir mit einer Stadt, die ich sehr gut kenne, wenn ich durch die Fotos auf der Website „hallowien“ klicke: Ich entwickle das Gefühl, diese Stadt bislang gar nicht gekannt zu haben, und damit auch eine „andere“ Vorstellung von ihr.

Die Fotografie kann uns dazu verhelfen, von dem, was wir zu kennen vermeinen, eine andere Vorstellung zu erlangen, das Vertraute fremd erscheinen zu lassen und das Fremde vertraut. Es gibt Fotografien von Charlotte Gohs, in denen Chur wie das Set eines Filmes von David Lynch wirkt – aber vielleicht nur auf jemanden, der Chur nicht kennt? (ABB 4) Losgelöst vom Ort ihres Entstehens sind sie das, was sie sind: fotografische Bilder, die nicht das zeigen, was ist, sondern was die Fotografin gesehen hat, ohne es gesucht zu haben. Wer so fotografiert wie Charlotte Gohs, formuliert mit jedem Bild aber auch das Dilemma der Fotografie aufs Neue, nämlich dort ganz bei sich zu sein, wo sie nicht wie Kunst aussieht, sondern nur wie ein - Foto.

Peter Zawrel

Peter Zawrel (zur Welt gekommen in Wien 1956)

ist seit Februar 2013 Geschäftsführer im Künstlerhaus (Wien) bzw. seit August 2014 Generalsekretär der Gesellschaft bildender Künstlerinnen und Künstler Österreichs. 1999 bis 2011 war er Geschäftsführer des Filmfonds Wien, 1987 bis 1999 in verschiedenen Funktionen in der Kulturabteilung des Landes Niederösterreich tätig, davor als freiberuflicher (Kunst)Historiker in Wien und Rom.

Er ist seit 1983 Mitglied des Instituts für österreichische Geschichtsforschung und hat in Wien Deutsche Philologie, Kunstgeschichte und Geschichte studiert (Dr.phil. 1985).

Seit 1992 ist er Mitglied der AICA (Association Internationale des Critiques d'Art), seit 1996 Mitglied des Präsidiums des Filmarchivs Austria und seit 2002 des Vorstands des Österreichischen Filmmuseums. Er schreibt über Zeitgenössische Kunst, Film und Fotografie.

Notizen zum Chur-Aufenthalt

14. 3. - 21. 3. 2013

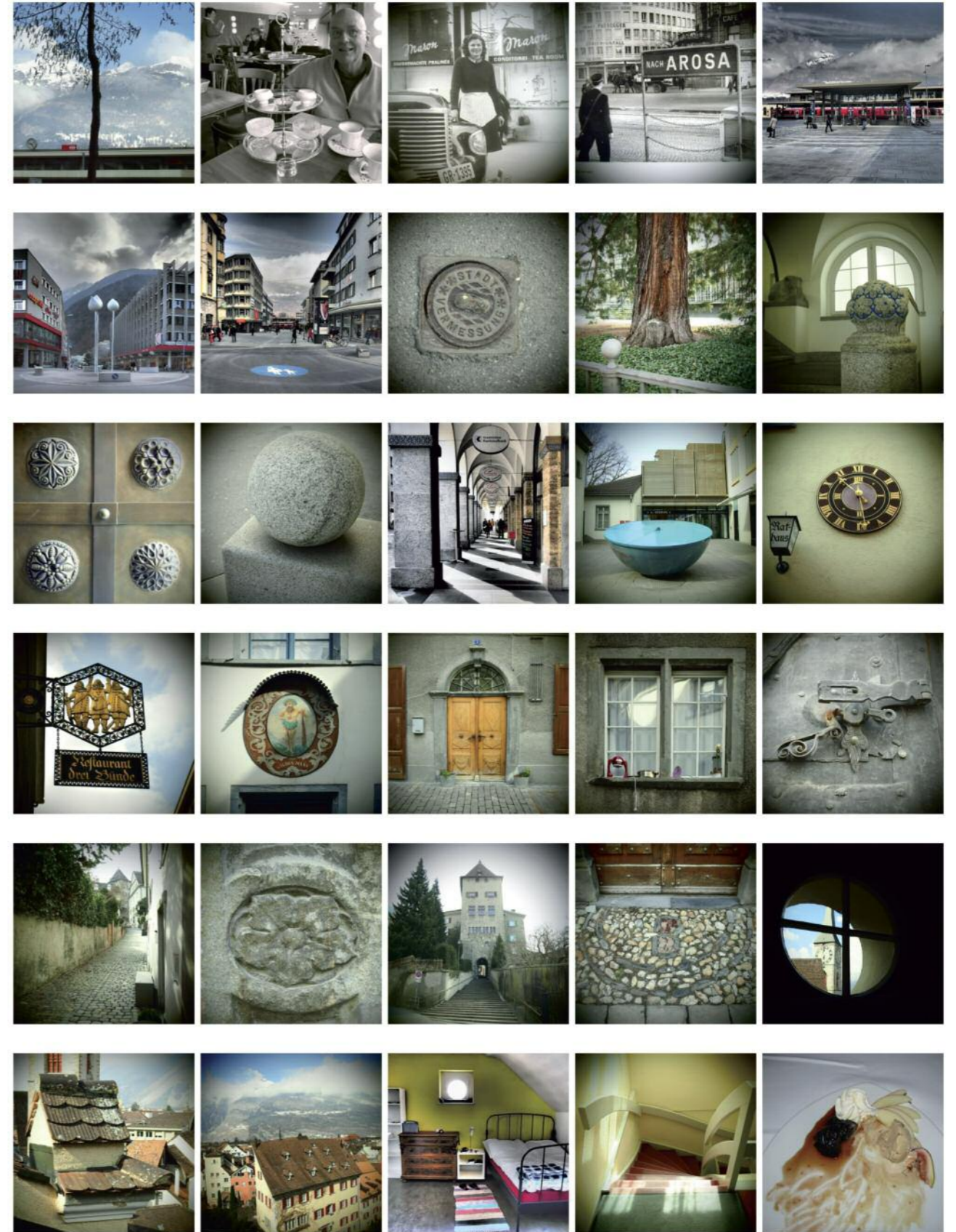






13.3.2013: Ankunft in Chur; Peter erwartet mich am Bahnhof. Es ist kalt und windig. Das Zimmer im Hotel Marsoel ist gross und gemütlich.

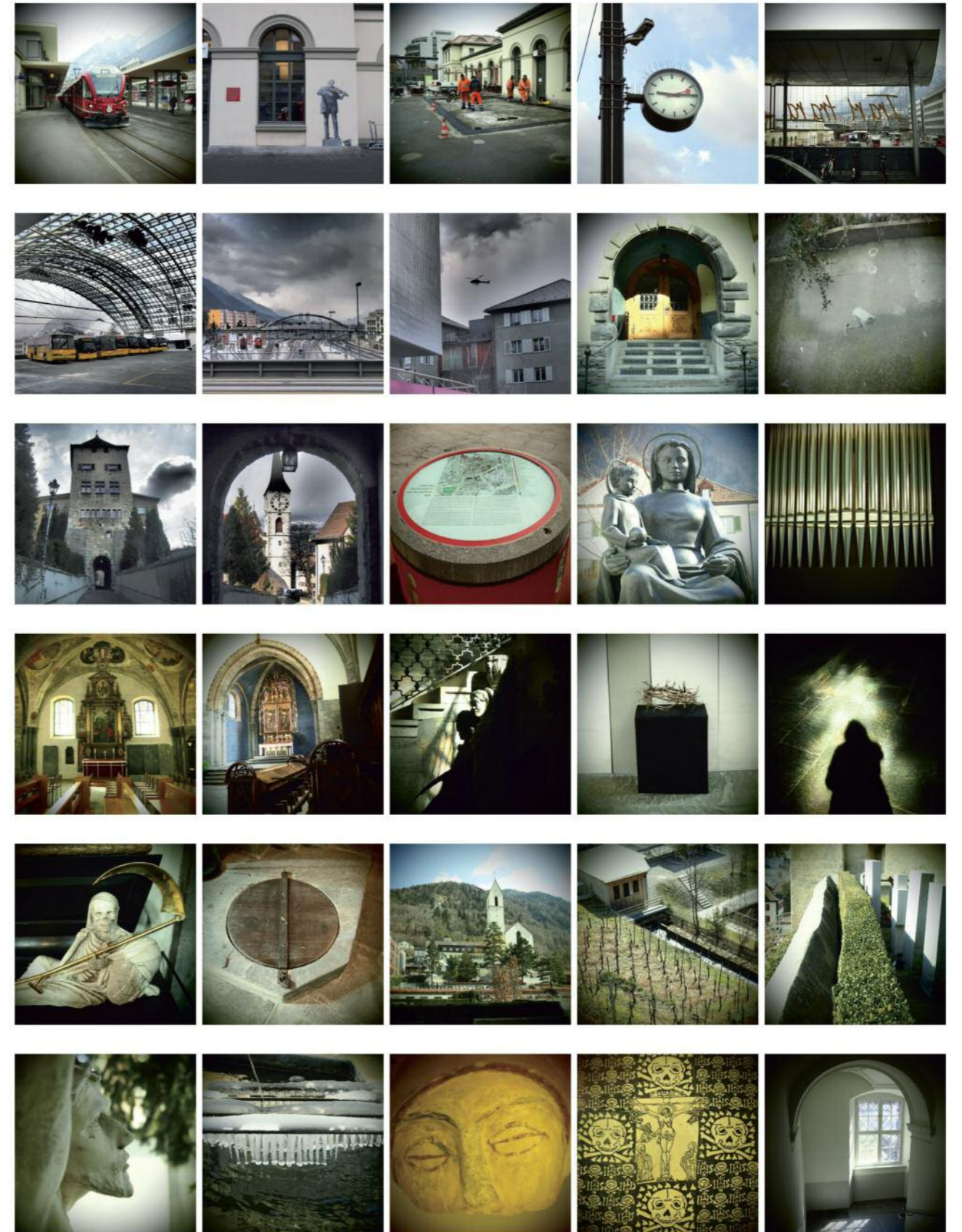
14. 3.2013: Frühstück im Cafe Maron, Peter fährt nach Dalvazza, ich durchstreife Chur (11-17 Uhr). ChurSehen; Abendessen mit Peter im Restaurant Marsoel.







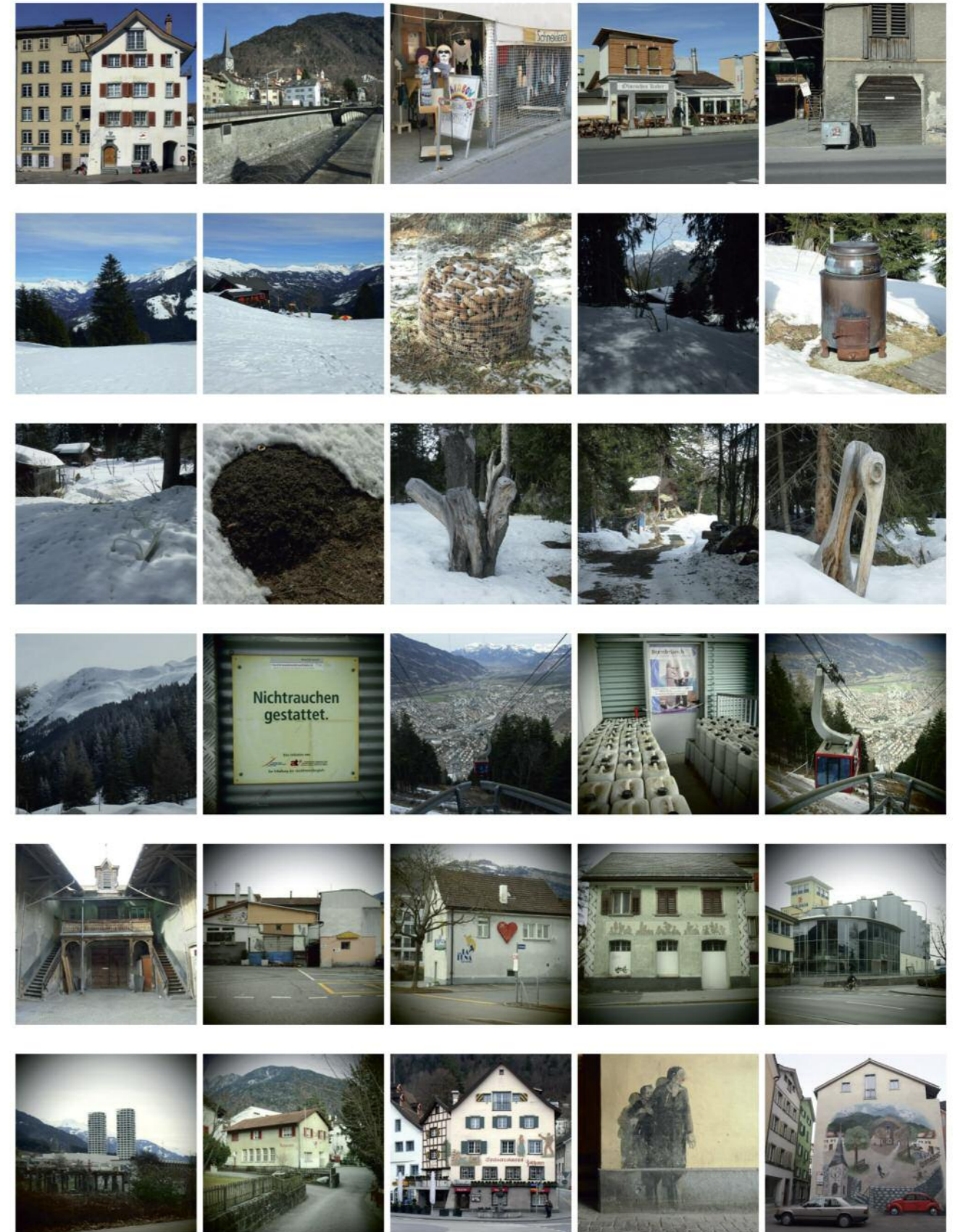
15.3.2013: Heute durch Chur (mit Tonaufnahmegert) - ChurHören; Bauarbeiter, Arosabahn, Glocken; Aufnahmen auch im Rätischen Museum. Es ist sehr kalt - Batteriescha-den, Aufnahmefehler! ChurHören - nur mit Bildern!
Am Abend: Eröffnung bei Thomas Zindel in der Galerie von Lanthen. Marsoel Bar.







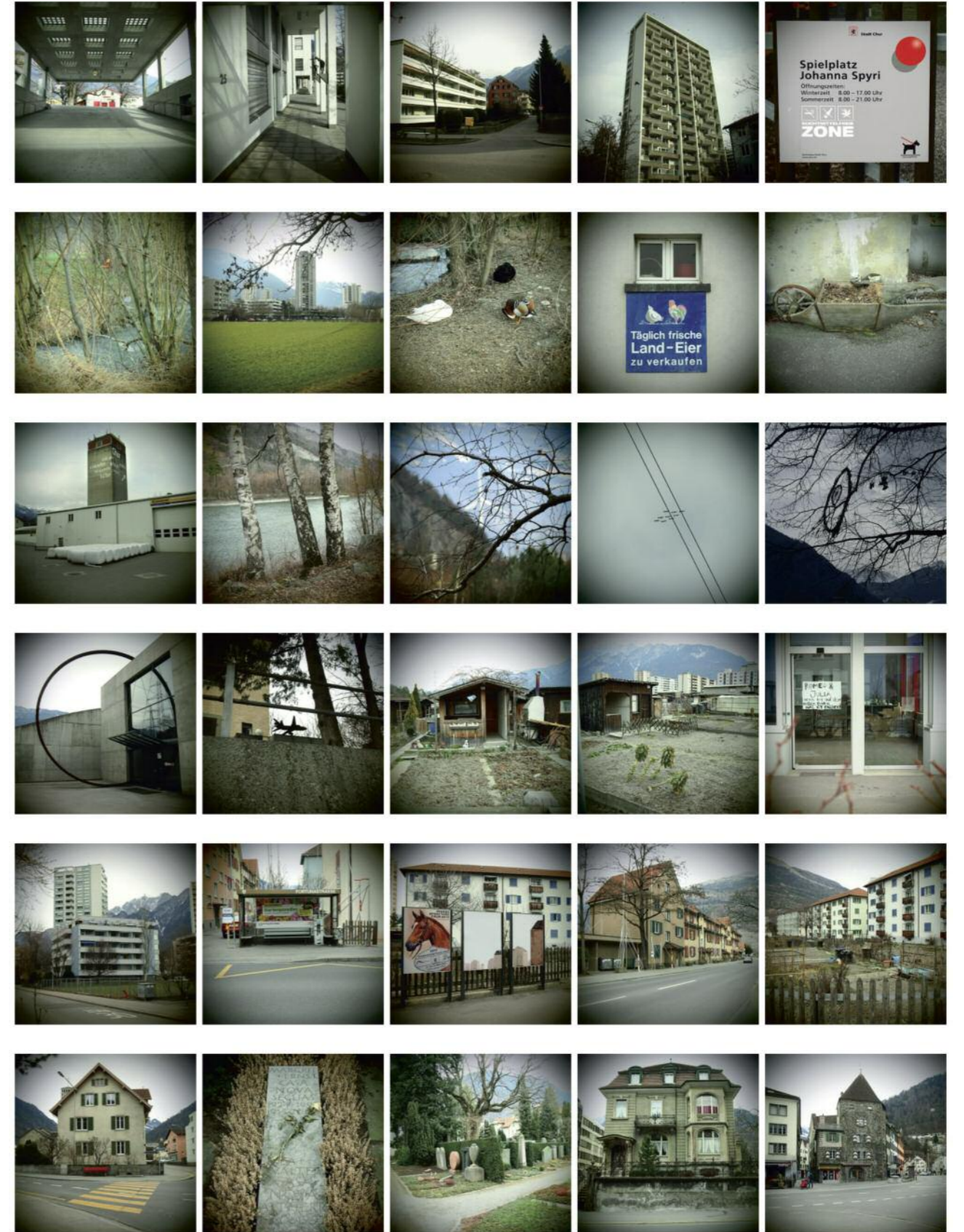
16.3.2013: Strahlender Sonnenschein - ich gehe durch Chur; es sind wenig Menschen unterwegs. Am Nachmittag Spaziergang ins Welschdörfli, mit der Gondel auf den Brambrüesch. Dort ist noch Winter - gute Luft und schöne Aussicht. Danach zur Calanda Brauerei, Kaserne, Leinenweberei Chur. Gehzeit insgesamt: 10 - 12 und 13.30 - 17 Uhr
Konzeptänderung: Chur mit allen Sinnen erfahren funktioniert nicht bei Kälte!

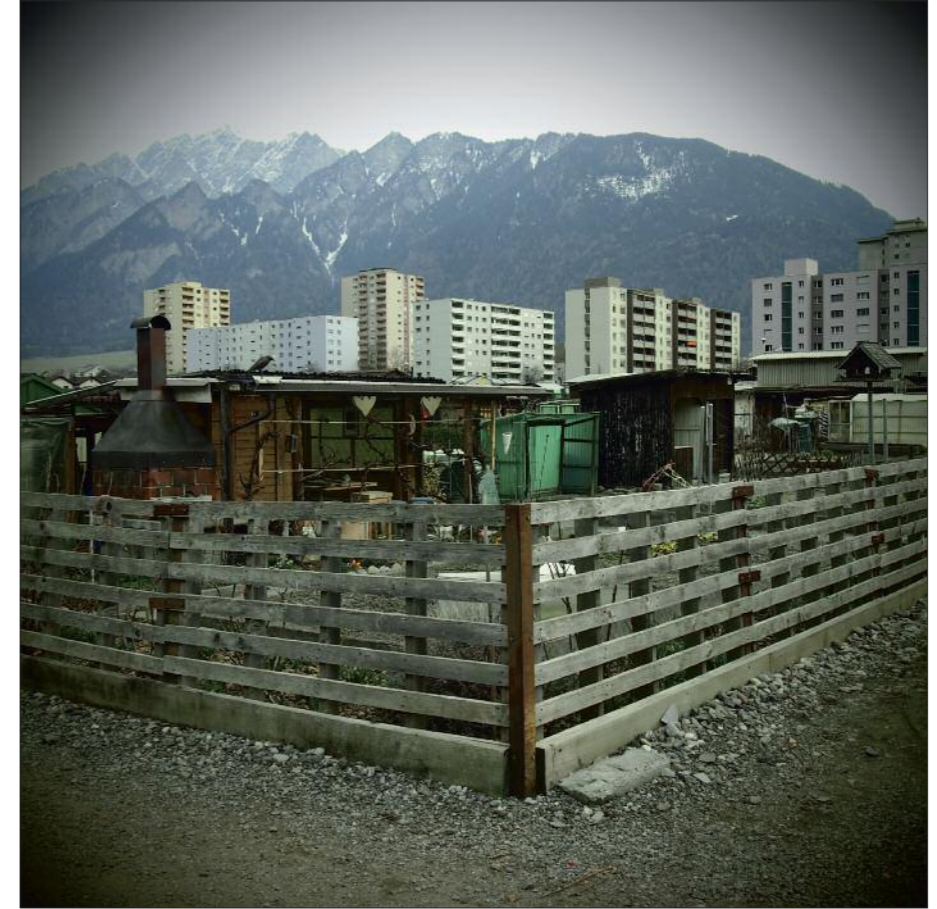






17.3.2013: Rheinquartier; neue Siedlungen und Hochhäuser; ich gehe bis zur Rheinmühle und dann die Rheinpromenade entlang bis zum Kieswerk (hier ist ein Kunstwerk von Peter Trachsel zu sehen). Dahinter die Schrebergärten von Chur!! Über die Rheinstrasse zurück in die Altstadt. Gehzeit: 9 - 13 Uhr
Abendessen in Fideris mit Peter, Marietta und Fridl Kobald und Elisa Andessner.

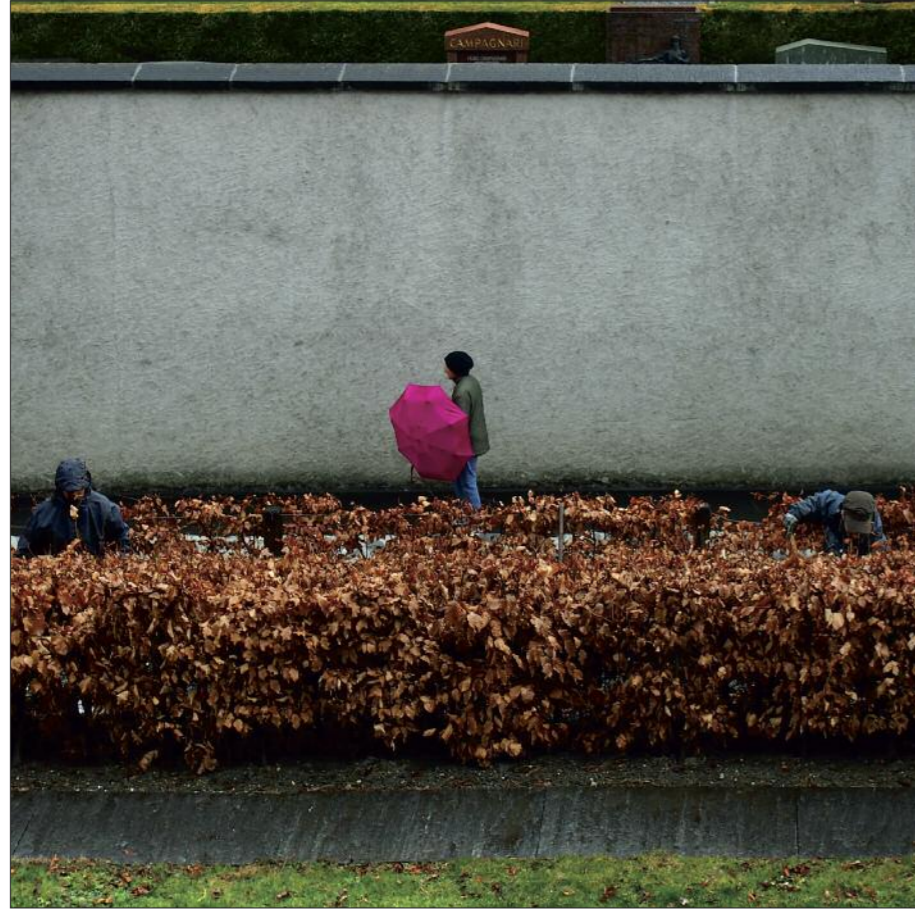






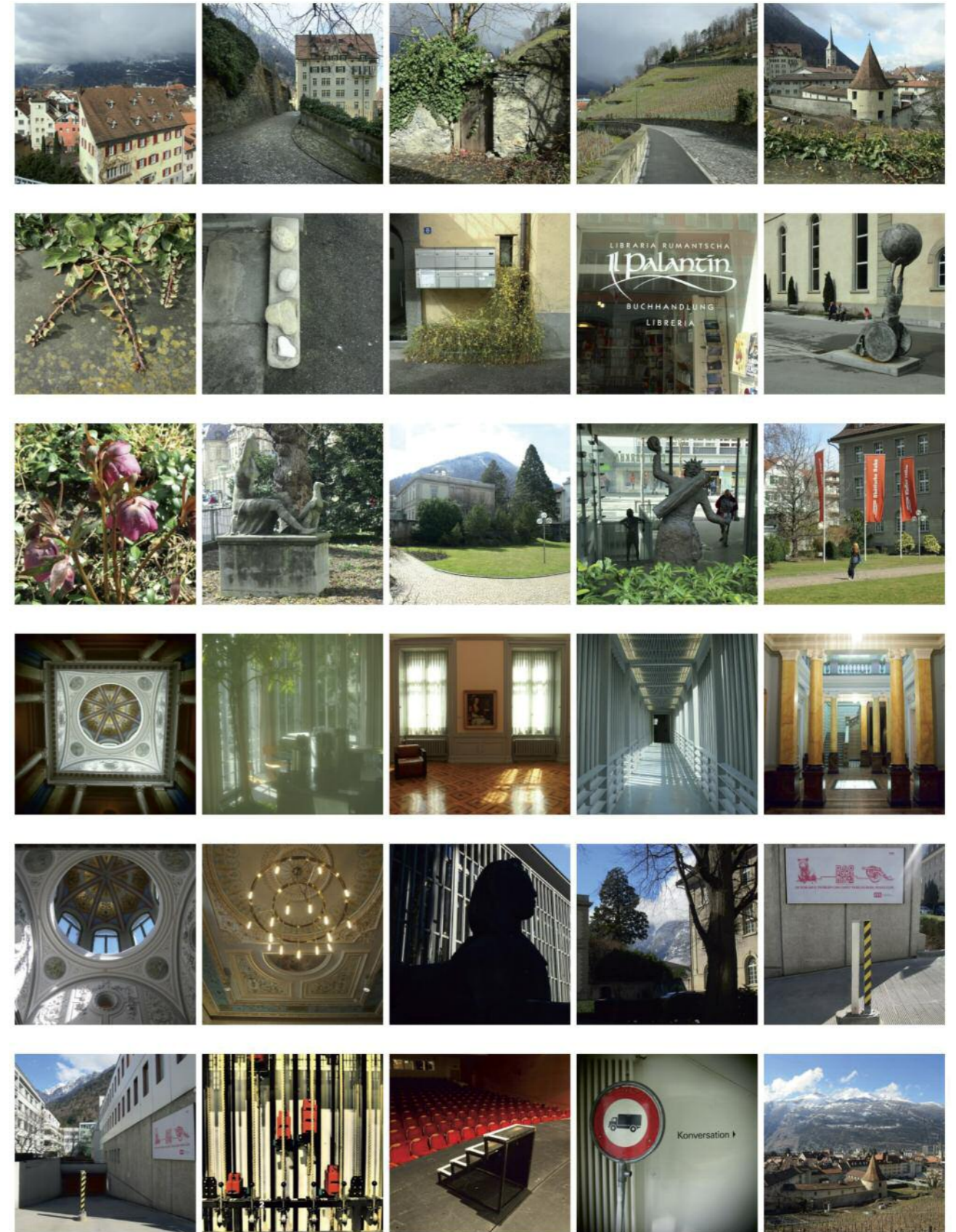
18.3.2013: Um 13 Uhr Rückfahrt von Küblis nach Chur; schlechtes Wetter (Schnee und Regen). Ich fotografiere das Viertel um das Gefängnis, die Kantonsschule, Marsoel, Priesterseminar, den Jochweg, die Altstadt. Gehzeit: 15 - 16.30 Uhr

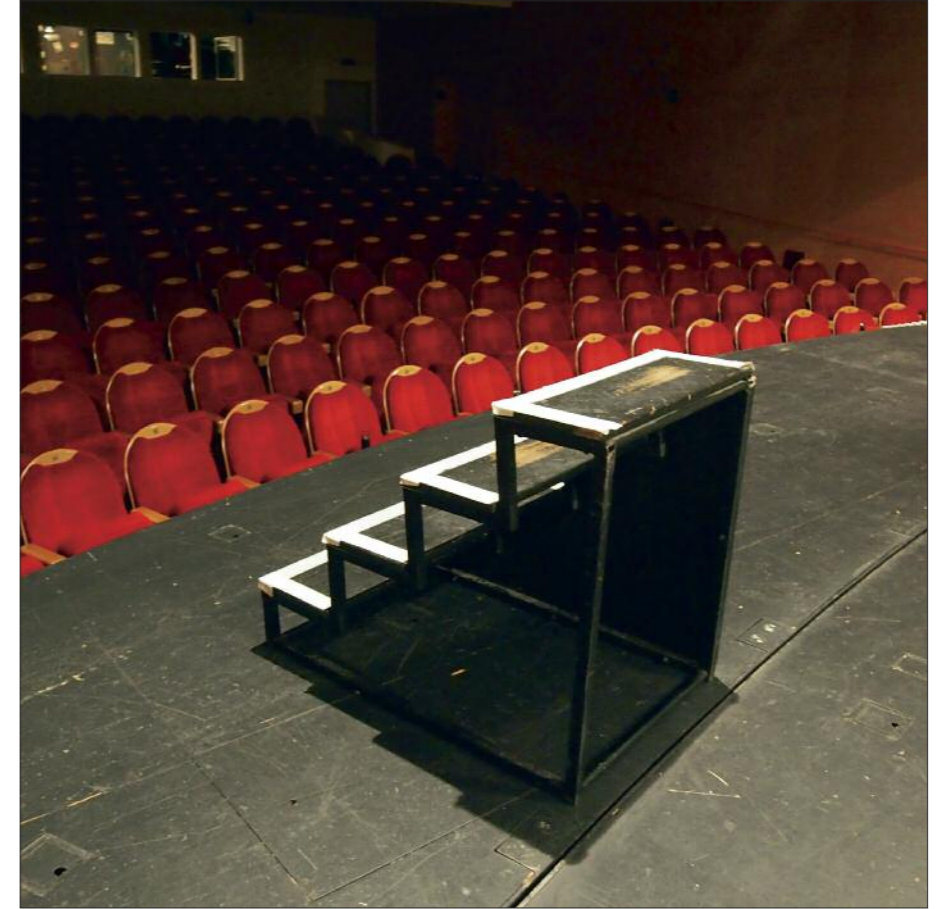






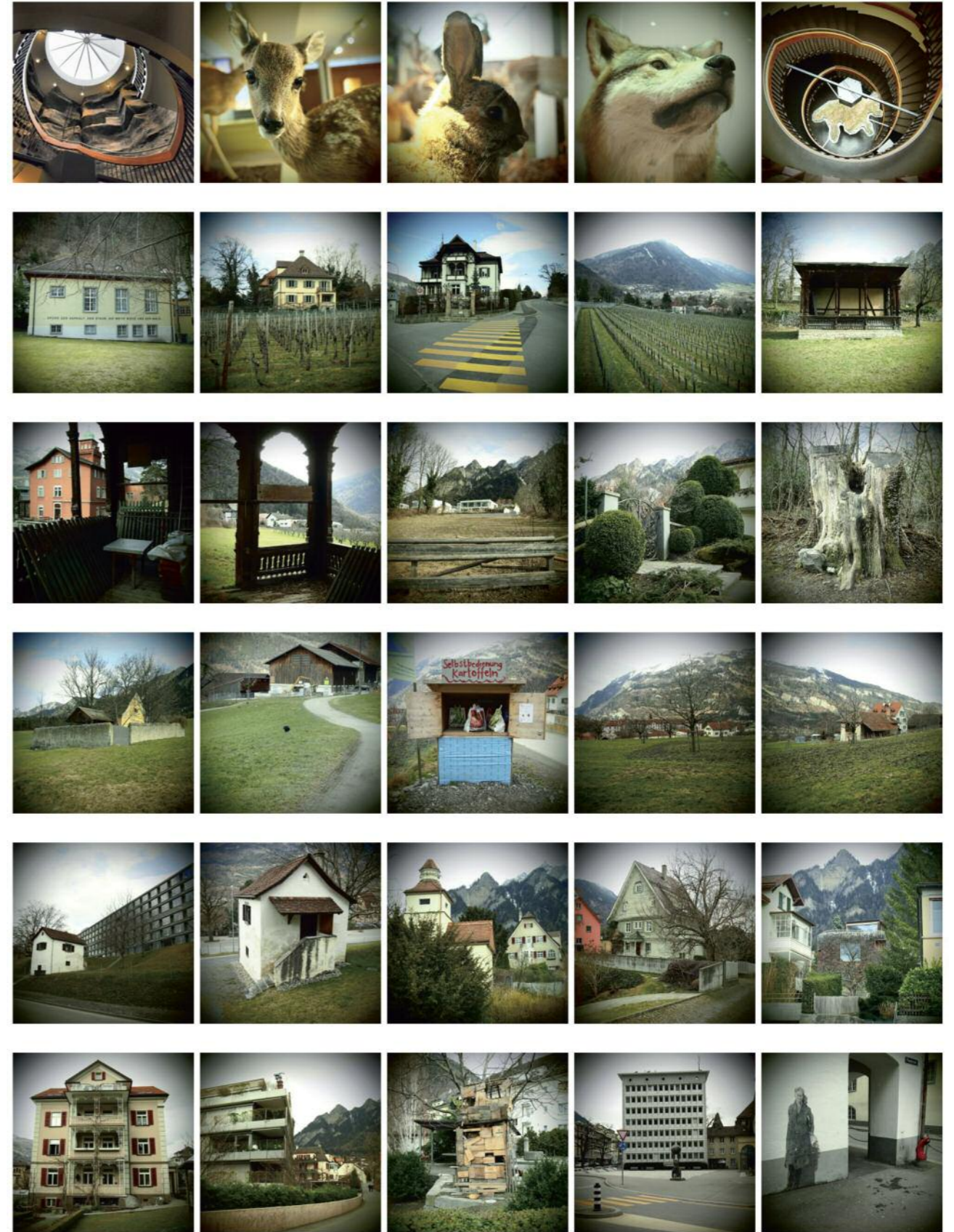
19.3.2013: Schon am Morgen - Glockengeläute, die Rufe eines Grünfinks und die lauten Töne der Alpendohlen, die um den Kirchturm und um das Rätische Museum kreisen. Die Hänge vis a vis sind schneeweiss, der Calanda ist nicht zu sehen. Erst gegen 10.30 lichtet sich der Nebel. Ich gehe über die Arosastrasse in die Altstadt Richtung Theater Chur. Besuch der Romanischen Buchhandlung und des Bündner Kunstmuseums, danach fotografiere ich die Theaterräume. Gehzeit: 10:30 - 18 Uhr

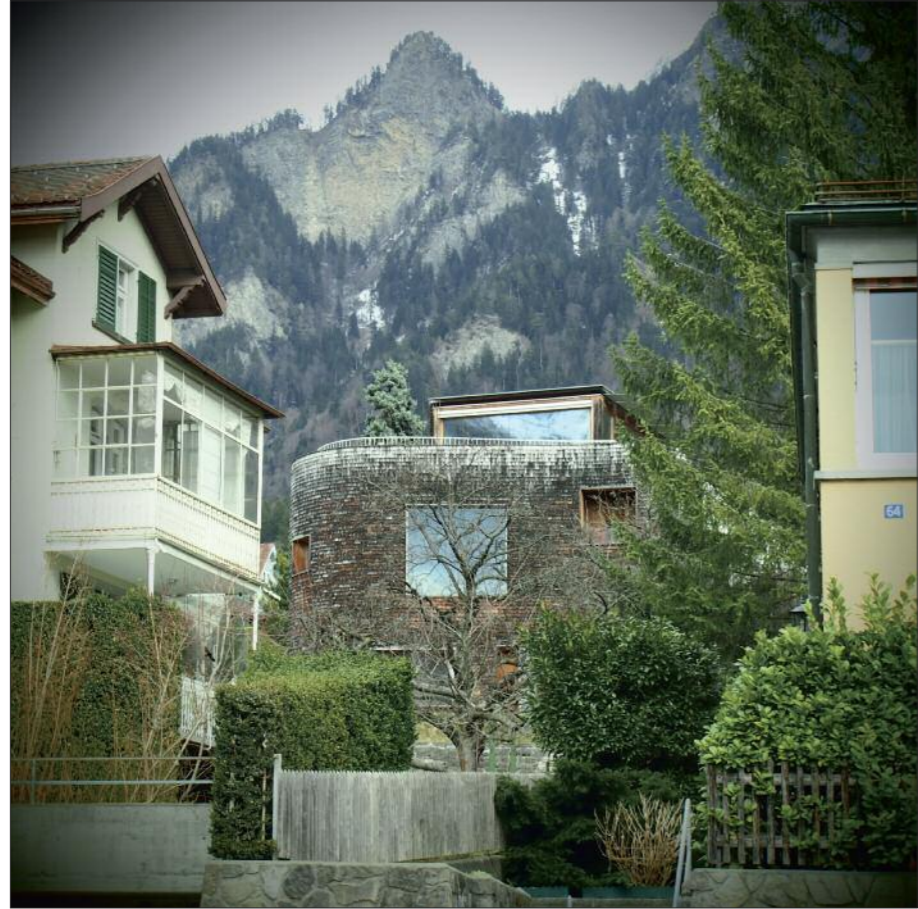






20.3.2013: Besuch des Naturmuseums in Chur. Anschliessend die Lürlibadstrasse stadtauswärts bis zur Kantonsklinik (Fontana Klinik für Frauenheilkunde), dann weiter bis zur Waldklinik und zum Kantonsspital (Hauptgebäude); die Loestrasse entlang wieder zurück in die Altstadt. Gehzeit: 9:45 - 15.15Uhr







21.3.2013: Präsentation der Fotos und Publikumsgespräch am Vormittag im Café Zschaler und von 17 bis 19 Uhr im Foyer des Theaters Chur. Fotos: Peter Trachsel

Biografie

Geboren 1961 in Niederösterreich. Lebt in Wien. Germanistik und Geschichtstudium an der Universität Wien. Seit 1989 Beschäftigung mit Fotografie und Teilnahme an Workshops mit Heinz Cibulka, John Hilliard, Thomas Renolder. Seit 1992 bei FLUSS – NÖ Initiative für Foto- und Medienkunst tätig, Planung und Organisation von Ausstellungen, Veranstaltungen und Publikationen. Seit 2001 Internetprojekt (www.hallowien.com) und Fotoarbeiten über Wien.

Ausstellungsbeteiligungen:

Weinviertler Fotowochen, Mistelbach (A) 1989
Lebensmittel, Wolkersdorf (A) 1994
IOKASTE 2000, Wolkersdorf (A) 1999, Katalog
A window with another view, Antwerpen (B) 2001
Wiener Blut, Barockschlössl Mistelbach (A) 2008
l'arbre et la forêt, Aix en Provence (F) 2008
20 Jahre FLUSS, Wolkersdorf (A) 2009
verWurzelt - Gärten in Jenaz, die Hasena - Museum in Bewegung, Schweiz 2011, Broschüre
Wiener Blut, Czernowitz, Ukraine 2011, Katalog
schau-spiel-chur, Chur durchwühlen, die Hasena und Theater Chur, Schweiz 2013
SICHTEN, Fotoforum Innsbruck (A) 2013
FÜNFUNDZWANZIG, Wolkersdorf (A) 2014
Künstlerinnen in und um Wolkersdorf, Schloss Wolkersdorf (A) 2014, Katalog
Archiv - 80 Jahre Bündner Kunst, <aus der sammlung wichtiger dinge>. Gesprächsrunden und Ausstellungsbeitrag zum Archiv von Peter Trachsel und der Hasena (mit Barbara und Etna Krakenberger), Kunstmuseum Chur, Schweiz 2016/2017



Charlotte Gohs (rechts) am 21.3.2013 bei der Präsentation von CHUR DURCHWÜHLEN im Theater Chur

Kontakt:

Charlotte Gohs
Johann Strauss Gasse 10-14/1/29
A - 1040 Wien
tel: 0043 699 1945 81 11
charlotte.gohs@chello.at
www.hallowien.com/charlotttegohs

editionZ nr. 29 / 2018
thomaszindel@gmx.ch

Grafik / Layout: Daniel Rohner
© Text: Peter Zawrel (Wien)
© Fotos: Charlotte Gohs

www.galerie-edition-z.ch

Dank an die Sponsoren und die Kulturförderung des Kantons Graubünden.